

Die alle Sanduhr.

Roman von Ottomar Caring.

(18. Fortsetzung.)

Aber dann lebte sie doch wieder dieses von diesem Gehorsam hinweg...

Als der Morgen kam, schlief Nelde mit der Aussicht ein, frei zu bleiben...

Sin Gedanken befangen sahen sich Nelde und Abbotat Sommer beim Frühstück gegenüber...

Flora zog die Freundin gleich die Treppe hinauf und in ihr eigenes Gemach.

„So bläß, Nelde?“ fragte sie besorgt. Ihr Blick gab Nelde kund, daß sie alles wußte.

„Gehört du dir denn nicht ein wenig selbst?“ Flora wandte sich ab.

„Du nennst mich schwach und traust mir nicht zu, daß ich etwas durchführe.“

„Auf die Art belebte Flora durch eifrige Reden, zu denen sie die Vorlesungen hinzufügte.“

„Du weilst es nicht, Nelde?“ sagte Flora vorwurfsvoll.

„Du mußt natürlich so handeln, wie es deinem eigenen Wunsch entspricht.“

von der äußersten Achtung zeugt, um keinen Wörtern Ausdruck zu gebrauchen.

„Ja, bitte,“ meinte er scharf, „ich will es anders.“

„Deiner Familie, lieber Priemann, fremd zu sein, ertrüge ich noch, aber zwischen uns beiden, zwischen dir und mir, sollte von keiner Fremdheit die Rede sein können.“

„Deine Familie, lieber Priemann, fremd zu sein, ertrüge ich noch, aber zwischen uns beiden, zwischen dir und mir, sollte von keiner Fremdheit die Rede sein können.“

„Du bist zur rechten Zeit gekommen, um dich bei uns zu verabschieden.“

„Du mußt nicht gehorchen, das ist ein Recht, das ich nicht abgeben werde.“

„Du mußt nicht gehorchen, das ist ein Recht, das ich nicht abgeben werde.“

„Du mußt nicht gehorchen, das ist ein Recht, das ich nicht abgeben werde.“

„Du mußt nicht gehorchen, das ist ein Recht, das ich nicht abgeben werde.“

„Du mußt nicht gehorchen, das ist ein Recht, das ich nicht abgeben werde.“

„Du mußt nicht gehorchen, das ist ein Recht, das ich nicht abgeben werde.“

„Du mußt nicht gehorchen, das ist ein Recht, das ich nicht abgeben werde.“

einen Bundesgenossen gesucht? Kurzum, es war auf einmal ein Gerücht in der Stadt, daß Abbotat Sommer seine Rechte beizubehalten wolle.

„Was?“ rief er bestürzt, „darauf weis ich nichts.“

„Die Kollegen redeten ihn und nannten ihn eifersüchtig.“

„Heiraten?“ fragte Achim nachmalig.

„Heiraten?“ fragte Achim nachmalig.

„Heiraten?“ fragte Achim nachmalig.

„Heiraten?“ fragte Achim nachmalig.

„Heiraten?“ fragte Achim nachmalig.

„Heiraten?“ fragte Achim nachmalig.

„Heiraten?“ fragte Achim nachmalig.

„Heiraten?“ fragte Achim nachmalig.

„Heiraten?“ fragte Achim nachmalig.

hatten lauter Bundesgenossen bekommen, selbst Tante Lise war nicht dagegen.

„Ja, die Mütter waren sogar ein bißchen neidisch auf Nelde, denn jede von ihnen hätte schließlich auch ihre Tochter, die schon in die Jahre kam, Abbotat Sommers Frau werden lassen.“

„Nirgends aber fragte man danach, ob Nelde auch ihr Jawort gegeben hätte.“

„Nirgends aber fragte man danach, ob Nelde auch ihr Jawort gegeben hätte.“

„Nirgends aber fragte man danach, ob Nelde auch ihr Jawort gegeben hätte.“

„Nirgends aber fragte man danach, ob Nelde auch ihr Jawort gegeben hätte.“

„Nirgends aber fragte man danach, ob Nelde auch ihr Jawort gegeben hätte.“

„Nirgends aber fragte man danach, ob Nelde auch ihr Jawort gegeben hätte.“

„Nirgends aber fragte man danach, ob Nelde auch ihr Jawort gegeben hätte.“

„Nirgends aber fragte man danach, ob Nelde auch ihr Jawort gegeben hätte.“

„Nirgends aber fragte man danach, ob Nelde auch ihr Jawort gegeben hätte.“

„Nirgends aber fragte man danach, ob Nelde auch ihr Jawort gegeben hätte.“

wehte, wurde es zwischen den beiden Geschwistern warm und wärmer.

„Mit ihrem Bruder und ihrer Schwägerin war sie in dieser Zeit herzlich eins, und sie wünschte nur, daß sie nie aus dem Haus müßte.“

„Mit ihrem Bruder und ihrer Schwägerin war sie in dieser Zeit herzlich eins, und sie wünschte nur, daß sie nie aus dem Haus müßte.“

„Mit ihrem Bruder und ihrer Schwägerin war sie in dieser Zeit herzlich eins, und sie wünschte nur, daß sie nie aus dem Haus müßte.“

„Mit ihrem Bruder und ihrer Schwägerin war sie in dieser Zeit herzlich eins, und sie wünschte nur, daß sie nie aus dem Haus müßte.“

„Mit ihrem Bruder und ihrer Schwägerin war sie in dieser Zeit herzlich eins, und sie wünschte nur, daß sie nie aus dem Haus müßte.“

„Mit ihrem Bruder und ihrer Schwägerin war sie in dieser Zeit herzlich eins, und sie wünschte nur, daß sie nie aus dem Haus müßte.“

„Mit ihrem Bruder und ihrer Schwägerin war sie in dieser Zeit herzlich eins, und sie wünschte nur, daß sie nie aus dem Haus müßte.“

„Mit ihrem Bruder und ihrer Schwägerin war sie in dieser Zeit herzlich eins, und sie wünschte nur, daß sie nie aus dem Haus müßte.“

„Mit ihrem Bruder und ihrer Schwägerin war sie in dieser Zeit herzlich eins, und sie wünschte nur, daß sie nie aus dem Haus müßte.“

„Mit ihrem Bruder und ihrer Schwägerin war sie in dieser Zeit herzlich eins, und sie wünschte nur, daß sie nie aus dem Haus müßte.“

„Mit ihrem Bruder und ihrer Schwägerin war sie in dieser Zeit herzlich eins, und sie wünschte nur, daß sie nie aus dem Haus müßte.“

auf Neldes schmale Lippen, von deren Winkeln Falten abwärts liefen.

„Du mußt nicht gehorchen, das ist ein Recht, das ich nicht abgeben werde.“

„Du mußt nicht gehorchen, das ist ein Recht, das ich nicht abgeben werde.“

„Du mußt nicht gehorchen, das ist ein Recht, das ich nicht abgeben werde.“

„Du mußt nicht gehorchen, das ist ein Recht, das ich nicht abgeben werde.“

„Du mußt nicht gehorchen, das ist ein Recht, das ich nicht abgeben werde.“

„Du mußt nicht gehorchen, das ist ein Recht, das ich nicht abgeben werde.“

„Du mußt nicht gehorchen, das ist ein Recht, das ich nicht abgeben werde.“

„Du mußt nicht gehorchen, das ist ein Recht, das ich nicht abgeben werde.“

„Du mußt nicht gehorchen, das ist ein Recht, das ich nicht abgeben werde.“

„Du mußt nicht gehorchen, das ist ein Recht, das ich nicht abgeben werde.“

„Du mußt nicht gehorchen, das ist ein Recht, das ich nicht abgeben werde.“

Für die Küche.

Rlops mit Fischresten.

Zwei geriebene Milchbröden läßt man mit zwei Eiern voll Milch durchweichen, gießt dann zwei Eier, zwei Rasselöfel voll saurem Butter, etwas Pfeffer und Salz und ein Pfund rohes gehacktes Fischfleisch dazu, mischt alles recht innig, formt daraus kleine Klöße, die man flach drückt, garnirt diese in Öl und Reibebrot und bädt sie in 20 Minuten von beiden Seiten goldbraun aus.

Enger umschlang Flora sie, beide sprachen kein Wort. Nelde ließ ihren Thränen den Lauf, und endlich that sie den Mund auf und sagte, indem sie ihre Augen zu der Freundin erhob: „Ach, Flora, ob es allen Frauen so geht wie mir?“

„Du warst mutig und forschte: Du hast mir noch nicht gesagt, wie es dir geht, darum kam ich dir auch ohne Frage nicht beantwortet.“

„Wie es mir geht?“ wiederholte Nelde, wandte den Kopf zur Seite und ließ die Arme sinken.

„Also bist du dir selbst gar nichts, Nelde?“ Flora ließ die Schwägerin los. „So scheint es, Flora. Du magst mir darüber böse sein oder nicht.“

„Nein, Flora, das Leben — was mir Menschen aus dem Leben denken — ist nie zu mir gekommen, und über meine Handlung, die ich nicht geklopert, denn es waren nicht einmal welche auf meinem Weg. Der ging immer durch Sand.“

„Aber jetzt bleibst du doch Steing vor dir, Nelde.“

„Ich habe gedacht, daß ich eine große Aufgabe zu erfüllen hätte, aber dem ist nicht so. Sommer sprach davon, daß ich ihn erlösen könnte, aber das war auch nur eine Täuschung.“

„Das war das herbe Geständniß, das sie machen konnte.“

„Ich habe manchmal Angst,“ fuhr Nelde fort. „Mein Mann kann so unruhig werden, dann schließt er sich Stundenlang in seiner Stube ein. Und bis spät in die Nacht hinein bleibt er auf, und ich kann kein Auge zumachen, bevor er kommt. Und wenn wir allein sind, so spricht er oft tagelang nicht mit mir.“

„Was soll ich jetzt noch thun?“

„Du bleibst konsequent, mein Kind, das ist alles. Konsequenz ist eine Tugend, aber schließlich muß sie durch irgendetwas begründet werden.“

„Gefühl mögen in dem Haus eine willkommene Abwechslung sein.“

Für die Küche.

Rlops mit Fischresten.

Zwei geriebene Milchbröden läßt man mit zwei Eiern voll Milch durchweichen, gießt dann zwei Eier, zwei Rasselöfel voll saurem Butter, etwas Pfeffer und Salz und ein Pfund rohes gehacktes Fischfleisch dazu, mischt alles recht innig, formt daraus kleine Klöße, die man flach drückt, garnirt diese in Öl und Reibebrot und bädt sie in 20 Minuten von beiden Seiten goldbraun aus.

Enger umschlang Flora sie, beide sprachen kein Wort. Nelde ließ ihren Thränen den Lauf, und endlich that sie den Mund auf und sagte, indem sie ihre Augen zu der Freundin erhob: „Ach, Flora, ob es allen Frauen so geht wie mir?“

„Du warst mutig und forschte: Du hast mir noch nicht gesagt, wie es dir geht, darum kam ich dir auch ohne Frage nicht beantwortet.“

„Wie es mir geht?“ wiederholte Nelde, wandte den Kopf zur Seite und ließ die Arme sinken.

„Also bist du dir selbst gar nichts, Nelde?“ Flora ließ die Schwägerin los. „So scheint es, Flora. Du magst mir darüber böse sein oder nicht.“

„Nein, Flora, das Leben — was mir Menschen aus dem Leben denken — ist nie zu mir gekommen, und über meine Handlung, die ich nicht geklopert, denn es waren nicht einmal welche auf meinem Weg. Der ging immer durch Sand.“

„Aber jetzt bleibst du doch Steing vor dir, Nelde.“

„Ich habe gedacht, daß ich eine große Aufgabe zu erfüllen hätte, aber dem ist nicht so. Sommer sprach davon, daß ich ihn erlösen könnte, aber das war auch nur eine Täuschung.“

„Das war das herbe Geständniß, das sie machen konnte.“

„Ich habe manchmal Angst,“ fuhr Nelde fort. „Mein Mann kann so unruhig werden, dann schließt er sich Stundenlang in seiner Stube ein. Und bis spät in die Nacht hinein bleibt er auf, und ich kann kein Auge zumachen, bevor er kommt. Und wenn wir allein sind, so spricht er oft tagelang nicht mit mir.“

„Was soll ich jetzt noch thun?“

„Du bleibst konsequent, mein Kind, das ist alles. Konsequenz ist eine Tugend, aber schließlich muß sie durch irgendetwas begründet werden.“

„Gefühl mögen in dem Haus eine willkommene Abwechslung sein.“